

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 113 (1987)
Heft: 50

Artikel: "Stille Nacht" made in Taiwan
Autor: Catrina, Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-620942>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

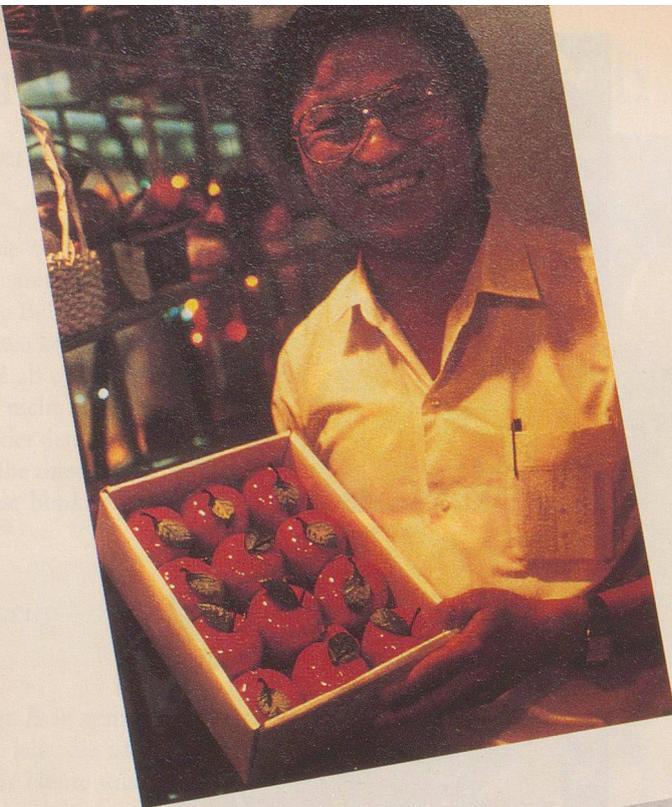
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

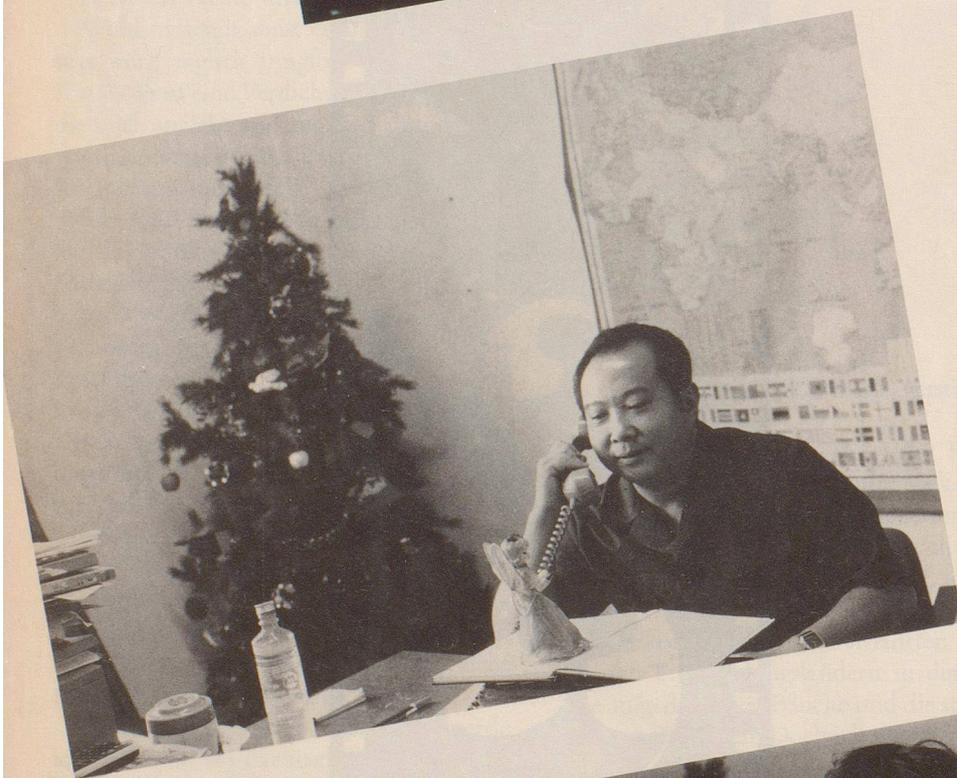
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Taiwan ist der weltgrößte Produzent von Weihnachtsschmuck. Werner Catrina hat sich in einschlägigen Betrieben des fernöstlichen Landes umgesehen und konnte, umgeben von Plastik-Christbäumen, mit der Arbeiterin La Fang sprechen. Hier ihre Gedanken zum höchsten Fest der Christenheit:

«Stille Nacht» made in Taiwan

«Mein Name ist La Fang. Ich arbeite neun Stunden im Tag in der «Christmas Phantasie-GmbH» in Taipei. Wir sind hundert Frauen und dreissig Männer und produzieren Plastik-Adventskränze und -Weihnachtsbäume, heute zum Beispiel Bayrische Weisstannen und Schwarzwald-Fichten. Auch meine Eltern und mehrere meiner Geschwister verdienen im Weihnachts-Business ihren täglichen Reis. Ich bin stolz und glücklich, dass die ganze Familie Fang für die Verschönerung des Weihnachtsfestes in Europa und Amerika arbeiten darf. Wir sind Buddhisten und feiern unsere religiösen Feste ganz anders als Sie. Zuerst musste ich mich an den christlichen Schmuck gewöhnen, den wir in unseren staubigen Fabriken produzieren. Aufgrund der riesigen Nachfrage kann ich jedoch ermessen, welche einzigartige Bedeutung bunte Kugeln und Lametta für die Christenheit haben müssen. Natürlich überrascht es mich, dass Amerika und Eu-



Text und Fotos:
Werner Catrina

opa das höchste religiöse Fest mit Flitter und Plastiktannen «made in Taiwan» feiern. Die Christen lassen den Weihnachtsschmuck bei uns herstellen, sagt mein Boss, weil unser Monatslohn nur 200 Dollar beträgt. Wir können Ihnen nicht genug danken, denn ohne ihre selbstlosen Aufträge wären wir arbeitslos. Christliche Nächstenliebe ist für Sie kein leeres Wort!

Mein Bruder Li bemalt Engel im Stil «Oberjammerngau», oder so ähnlich. Wir hatten früher keine Ahnung von Engeln, denn wir Buddhisten kennen diese Wesen nicht. Zuerst musste Li lachen, als er Menschen mit langen Hemden und Schwanenfingeln anmalen sollte. Jetzt, nach zehntausend Engeln, hat er sich daran gewöhnt. Meine Mutter fertigt Christbaumspitzen, die aussehen wie Raketen. Wie Herr Moser, ein Einkäufer aus Schaffhausen, sagt, werden die komischen Spitzen bei Ihnen in der Schweiz auf echte kleine Tannen gesteckt. Das wäre bei uns nicht möglich, denn wir haben fast keinen Wald mehr. Junge Tannen einfach so abzuschneiden und nach ein paar Tagen wegzuwerfen, wäre in Taiwan nicht klug. Das ist bei Ihnen natürlich anders. Herr Moser hat mir letztes Jahr einen Kalender mitgebracht. Auf fast jedem Blatt sind prächtige Wälder und alte Holzhäuser abgebildet; nicht abgeholzte Hügel und Betonkasernen wie hier in Taiwan.

Meine Schwester Su fabriziert Pergamentrollen aus Kunststoff mit der Inschrift «O du Fröhliche». Das können wir nicht verstehen, denn Herr Moser sagte uns, dass die Menschen nie depressiver seien als um Weihnachten.

Viel Erfolg hat Taiwan mit den rosaroten «Stille Nacht»-Wandbehängen. Warum, wissen Su und ich eigentlich nicht. Herr Moser redet nämlich immer von Stress und Weihnachtsrummel. Bei seinem letzten Besuch zeigte er uns ein Foto von einem der weihnächtlichen Wallfahrtsorte in Zürich. «Jelmoli» stand auf der Fassade; auf allen Fenstern glänzten unsere «Christmas-Phantasie»-Plastikbäume! Noch nie in meinem Leben war ich so ergriffen und so stolz. Dieser prächtige Ort, geschmückt mit *unsern* Tannen! Am Hauptportal wimmelte es von Menschen. Ich verstehe zwar nicht, warum sie leer hineingehen und beladen herauskommen. Wir Buddhisten gehen mit Blumen und Früchten als Gaben in unseren Tempel und verlassen ihn mit leeren Händen, aber geistig bereichert. Das könne man nicht vergleichen, klärte uns Herr Moser auf; Jelmoli sei eben ein Konsumtempel. Nur *diese* Kultstätten sind überfüllt, hat er erklärt. In den Kirchen jedoch sei fast kein Mensch. Lange muss ich wohl noch studieren, bis ich das alles verstehen werde. Beim Zusammenstecken der PVC-Zweige habe ich ja genügend Zeit dazu.»

